

Details zur historischen Entwicklung von Nomenklatur und Systematik der Hebeltechniken in Deutschland

Nicht zuletzt aufgrund der zunächst sehr zurückhaltenden Namensvergabe durch den Kodokan entwickelten sich regional verschiedene Systematiken und Benennungstraditionen auch für die Hebeltechniken. Hierbei kam es naturgemäß zu Abweichungen vom erst später festgelegten und heute gültigen Kodokan/IJF-Standard.

Bis zum Jahr 1985 bestand die offizielle Namensliste der Hebeltechniken des Kodokan ausschließlich aus den Techniken der Katame-no-Kata (vier Arm- und ein Beinhebel) und der Kime no Kata (zwei zusätzliche Armhebel). Jedoch wurden im Randori und Wettkampf weitaus mehr Techniken angewendet, für die auch in Japan mehr oder weniger gebräuchliche Namen in Umlauf waren.

Für Europa veröffentlichte als erstes M. Kawaishi im Jahr 1952 in seinem Buch „Ma method de Judo“ eine Zusammenstellung von 24 Armhebeln, die er nach den relativen Positionen von Tori zu Uke in sechs Serien einteilte:

1. Uke in Rückenlage, Tori befindet sich neben Uke,
2. Uke in Rückenlage, Tori im Reitsitz,
3. Tori in Rückenlage, Uke zwischen Toris Beinen,
4. Uke in Bankposition, Tori seitlich neben Uke,
5. Tori hält Uke in einer Osaekomi-waza (Verkettung vom Halten zum Hebeln),
6. Tori und Uke befinden sich im Stand (Hebeln im Stand oder im Übergang Stand-Boden)

Kawaishi (geboren 1899) war bereits in den 1920er Jahren zunächst in die USA und England, später nach Frankreich ausgewandert und hielt sich später nur noch kurze Zeit in Japan auf. Welche der von ihm verwendeten Technikbezeichnungen in seiner Zeit in Japan regional oder überregional üblich waren und welche Bezeichnungen Eigenkreationen Kawaishis sind, ist heute kaum mehr aufzuklären. Für das europäische Publikum hatte sein System jedoch einen gewissen Reiz, da es wenigstens etwas Orientierung und Übersicht bot.

Spätestens in den 1960er Jahren geriet die „Methode Kawaishi“ jedoch in die Kritik, weil sie als zu starr und einseitig empfunden wurde. Im Jahr 1969 stellte der damals erst 28-jährige Wolfgang Hofmann eine Systematisierung der Katame-waza vor, die einerseits alle 24 Armhebel des Kawaishi-Systems umfasste, andererseits anstelle der Ausgangspositionen die Wirkungsweise der Techniken ins Zentrum der Systematik stellte.

Die später von ihm noch leicht modifizierte Einteilung in sieben Hebelgruppen wurde in Westdeutschland für das Kyu- und Dan-Prüfungsprogramm übernommen. Das für das Prüfungswesen im DJB damals zuständige DDK entwickelte auf der Hofmann'schen Systematik aufbauend eine „Stoffsammlung Bodentechniken“, die bei der Prüfung zum 3. Dan vollständig zu beherrschen war. An späteren Entwicklungen dieser Stoffsammlung war W. Hofmann jedoch nicht mehr beteiligt.

Als Referenz für diese Stoffsammlung kann das weit verbreitete Büchlein „Katame-waza – die Judo-Bodentechnik“, von Wolfgang Weinmann dienen, das im Weinmann-Verlag in zahlreichen Auflagen erschien. Wolfgang Weinmann aus Berlin, war zunächst Mitglied, später Vorsitzender der Bundeskommission Judo des (damaligen) DDK und von daher für das Prüfungswesen im DJB hauptverantwortlich. In diesem Aufsatz wird für alle Angaben die Ausgabe des Jahres 1977 verwendet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt zunächst die verschiedenen Ansätze zur Systematisierung und Benennung der Hebeltechniken im Überblick.

Kodokan 2022	W. Hofmann		Methode Kawaishi (in Klammern: Nr. der Position)	Stoffsammlung DDK (aus Weinmann 1977)
10 Techniken	7 Gruppen		24 Techniken	33 Techniken
Ude-garami Ude-hishigi-juji-gatame Ude-hishigi-ude-gatame Ude-hishigi-hiza-gatame Ude-hishigi-waki-gatame Ude-hishigi-hara-gatame Ude-hishigi-ashi-gatame* Ude-hishigi-sankaku-gatame* Ude-hishigi-te-gatame* Ashi-garami (Beinhebel) *festgelegt 1985	„Beugehebel“	Ude garami	Ude-garami (1) Ude-garami-henkawaza (4) Mune-garami (5) Mune-gyaku (5)	Nami-ude-garami Gyaku-ude-garami Ashi-garami Kesa-garami Gyaku-gesa-garami Waki-garami Gyaku-waki-garami Hara-garami
		Juji-gatame	Ude-hishigi-juji-gatame (1) Kami-ude-hishigi-juji-gatame (2) Gyaku-juji-(gatame) (3) Ohten-gatame (4)	Nami-juji-gatame Kami-juji-gatame Gyaku-juji-gatame Yoko-juji-gatame Ohten-gatame
	Hebel des gestreckten Arms Ukes	Ude-gatame	Ude-hishigi-(gatame) (1) Ude-hishigi-henkawaza (3) Hizi-makikomi (6) Kuzure-hizi-makikomi (6)	Nami-ude-gatame Mune-ude-gatame Gyaku-ude-gatame Hizi-makikomi Kuzure-hizi-makikomi
		Waki-gatame		Waki-gatame Gyaku-waki-gatame
		Kannuki-gatame	Kuzure-kami-shiho-garami (5) Kannuki-gatame (6)	Kannuki-gatame Gyaku-kannuki-gatame Mune-kannuki-gatame Kami-shiho-kannuki-gatame Ryo-kannuki-gatame Kuzure-kannuki-gatame
		Hara-gatame	Hara-gatame (4)	Hara-gatame Gyaku-hara-gatame
		Hiza-gatame (1969) Ashi-gatame (ab 1973)	Yoko-hiza-gatame (1) Kami-hiza-gatame (2) Hiza-gatame (3) Shime-garami (3) Ashi-gatame (4) Kesa-garami (5) Gyaku-kesa-garami (5)	Ashi-gatame Hiza-gatame Kami-hiza-gatame Yoko-hiza-gatame Kesa-ashi-gatame
			Yoko-ude-hishigi (2) Gyaku-tebuki (6)	

Achtung: wenn Technikbezeichnungen (z.B. „Kesa-garami“ bei Kawaishi und „Kesa-garami“ in der Stoffsammlung des DDK) in unterschiedlichen Hofmann’schen Gruppen auftauchen handelt es sich auch um vollkommen verschiedene Techniken!

Hofmann und Kodokan verfolgen mit ihren im Wesentlichen funktionalen Ansätzen ähnliche Linien, allerdings mit folgenden, teils schwerwiegenden, Unterschieden:

- Hofmann ordnete Hebel am gebeugten Arm der Gruppe Ude-garami zu (siehe ausführliche Erläuterungen unten). Alle anderen Hebeltechniken ordnete er einer Gruppe „Ude-hishigi“ zu. Er schreibt¹¹:

¹¹ Hofmann, W., Grundlagen des Sand- und Bodenkampfes, S. 200 (Auflage 1985)

„Geht man von der Mechanik des Hebels aus, so gibt es nur zwei große Gruppen:

1. Beugehebel – Ude-garami

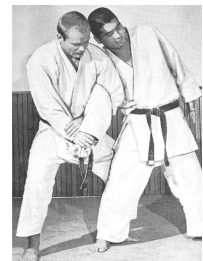
(Der angewinkelte Arm wird im Ellbogengelenk verdreht)

2. Streckhebel – Ude-hishigi

(Der gestreckte Arm wird im Ellbogengelenk überdehnt)“

Damit definierte er zwei Obergruppen gemäß der anatomischen Wirkungsweise. Dieselbe Einteilung fand auch in der ehemaligen DDR Anwendung¹². In der Folge wurde leider vielfach „Streckhebel“ als Übersetzung von „Ude-hishigi“ verstanden, genauso wie „Beugehebel“ für eine Übersetzung von Ude-garami gehalten wurde. Die historische Evidenz ist bei Ude-hishigi unklar, Ude-garami wird jedoch vom Kodokan nicht als Beugehebel verstanden. Auch gibt die Übersetzung von garami die Klassifizierung als Beugehebel nicht her.

- W. Hofmann behielt die Bezeichnung **Kannuki-gatame** aus dem Kawaishi-System bei. Bei Kawaishi sind damit Techniken gemeint, die der Kodokan als Ude-hishigi-waki-gatame bezeichnet (s.o. bei den Erläuterungen zu Waki-gatame). Allerdings findet sich vor 1985 keinerlei Hinweis darauf, dass der Kodokan auch Hebeltechniken mit Einklemmen des Unterarms unter der Achsel als Waki-gatame bezeichnen würde. Die von Kawaishi als Kannuki-gatame bezeichnete Technik war somit in den Jahren ab 1969 für W. Hofmann nicht in das Kodokan-System integrierbar, sodass eine Beibehaltung der Bezeichnung nachvollziehbar ist. **W. Hofmann erweiterte „Kannuki-gatame“ jedoch noch um Ude-garami-Varianten, gegen den gestreckten Arm Ukes** (siehe Abbildung rechts).



- **Hiza-gatame** taucht als Bezeichnung bei W. Hofmann nur in der kaum bekannten ersten Auflage von 1969 auf. Später (ab 1973) betrachtete er die entsprechenden Techniken als zur „Gruppe der Ashi-gatame“ gehörig. Dabei verwendete er einen Begriff (Ashi-gatame), der bei Kawaishi vorkam, jedoch damals noch nicht beim Kodokan, da der Kodokan Ashi-gatame erst 1985 als Techniknamen einführte. Hofmann beschrieb unter Hiza-gatame und später unter Ashi-gatame auch einen Beugehebel (siehe auch die Abbildung auf der nächsten Seite), wies sogar in der Vorbemerkung zu den Techniken darauf hin, dass sowohl Beuge- als auch Streckhebel unter Hiza- (bzw. Ashi-)gatame fallen können.
- **Sankaku-gatame** und **Te-gatame** sind bei Hofmann weder als Namensbezeichnung, noch als Techniken benannt bzw. beschrieben¹³. Die Bezeichnungen wurden vom Kodokan jedoch erst 1985 festgelegt (wie auch Ashi-gatame), also lange nach der Veröffentlichung Hofmanns.
- Den heutigen **Ashi-gatame** nach Kodokan/IJF, ordnete W. Hofmann den Hara-gatame zu.

In der ehemaligen DDR orientierte man sich stärker an Kawaishi, wenngleich die Differenzierung „Beugehebel=Ude-garami und Streckhebel=Ude-hishigi“ übernommen wurde, um die anatomische Wirkungsweise zu verdeutlichen. Dies erfolgte jedoch nicht so apodiktisch wie seitens des damaligen DDK in Westdeutschland, sondern vorsichtiger formulierend¹⁴.

¹² vgl. Michelmann in Lehmann/Müller-Deck, „Judo“ (1987), nachgedruckt in Müller-Deck, Michelmann, Große Judo-Bodenkampfschule, 1994, S. 80

¹³ Es findet sich lediglich ein Hinweis, dass man bei angesetztem Sankaku-jime auch hebeln könne.

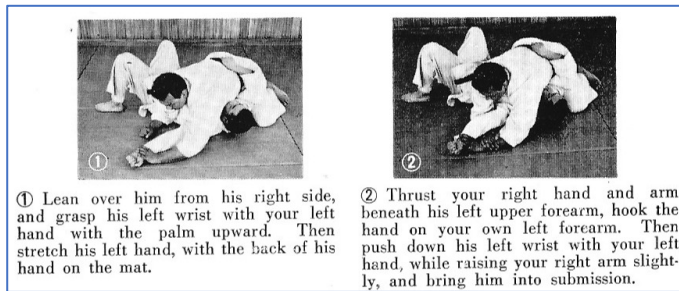
¹⁴ hierzu hieß es: „Die Ude-Kansetsu-waza werden im allgemeinen in zwei Hauptgruppen unterteilt“ (Lehmann/Müller-Deck, „Judo“, 1987, s. 138).

„Garami“ – Genese eines Missverständnisses

Interessant ist, dass sich bei Kawaishi die Bezeichnungen Kesa-garami, Gyaku-gesa-garami und Kuzure-kami-shiho-garami für Techniken finden, die am gestreckten(!) Arm ausgeführt werden. Da diese Namen später vom DDK als „nicht passend“ empfunden wurden, wurden sie passend gemacht. So wurde zum Beispiel aus „Kuzure-kami-shiho-garami“ ein „Kami-shiho-kannuki-gatame“.

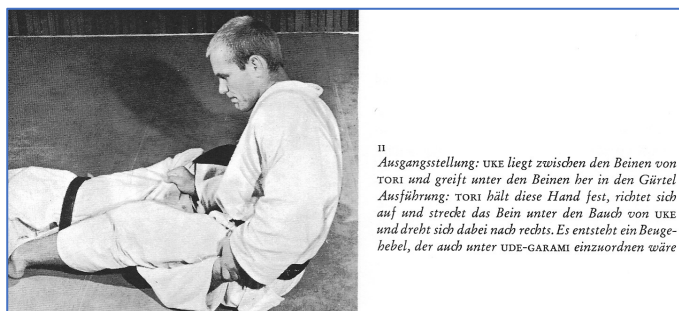
Schnell kamen auch Varianten anderer Hebeltechniken in die Diskussion, bei denen der gebeugte, und nicht der gestreckte Arm gehebelt wird. In deren Namen wurde später durch das DDK schlicht das „gatame“ durch „garami“ ersetzt, wodurch teilweise unsinnige Namensbezeichnungen entstanden sind, wie Waki-garami oder Hara-garami. Im Zuge dieser „Vereinfachung“ ist absurder Weise neben dem Beinhebel Ashi-garami aus der Katame-no-Kata plötzlich ein ebenfalls Ashi-garami genannter „Hebel des gebeugten Arms mit Hilfe des Beins“ entstanden.¹⁵

Zur Entlastung Hofmanns, der Ude-garami als Beugehebel klassifizierte, muss gesagt werden, dass trotz intensiver Suche nur eine einzige Veröffentlichung von vor 1985 aus dem Umfeld des Kodokan gefunden werden konnte, in der ein Ude-garami an einem gestreckten Arm dargestellt wird.



Die Abbildung links zeigt einen **Ude-garami** an einem gestreckten Arm aus dem Lehrbuch „Kodokan judo – A Guide to Provicency“. Das Autorenteam bestand aus Yoshizo Matsumoto, Taizo Kawamura, Toshiro Daigo und Yoshimi Osawa. Es wurde vom Kodokan im Jahr 1963 herausgegeben und war die „kleine

Ausgabe“ des weit verbreiteten Standardwerks „Illustrated Kodokan Judo“ (1. Auflage von 1955). Es gehört damit zur Ahnenreihe des derzeitigen Standardwerks „Kodokan Judo“, das von Dieter Born in der zuletzt erschienen Fassung im Jahr 2012 ins Deutsche übersetzt wurde. **In den „großen“ Lehrbüchern ist diese Variante von Ude-garami nicht enthalten!**



Diese Abbildung zeigt nach Kodokan/IJF einen **Ude-hishigi-hiza-gatame** und ist wie auf der vorigen Seite erwähnt in allen Ausgaben von W. Hofmanns „Grundlagen des Stand- und Bodenkampfs“ enthalten (hier von 1985). Diese Variante wird in keinem offiziellen Kodokan Lehrwerk beschrieben, findet sich aber z.B. bei K. Kudo in „Judo in Action“ (1967). Der

Hinweis Hofmanns, dass diese Technik auch unter Ude-garami einzuordnen wäre (letzter Satz), taucht erst ab der zweiten Auflage auf. In der 1969er Ausgabe bezeichnete W. Hofmann die Technik noch als Hiza-gatame, in späteren Ausgaben als Ashi-gatame. Ausdrücklich schrieb er jedoch in allen Ausgaben, dass es Varianten von Hiza-gatame bzw. später Ashi-gatame sowohl als Streck- als auch als Beugehebel gäbe. **W. Hofmann hat also nie behauptet, dass alle Beugehebel zwingend als Ude-garami zu klassifizieren seien!** Auch später unseres Wissens nicht.

¹⁵ In dem als Referenz für die Stoffsammlung des DDK verwendeten Werk W. Weinmanns beklagt dieser ausführlich die Absurdität und praktische Unbrauchbarkeit der „deutschen Namensgebung“ – nur um sodann im Zuge von „Vereinfachungen“ mit dieser Praxis fortzufahren (W. Weinmann: „Katame-waza – Die Judo Bodentechnik. Verlag Weinmann, 17. völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin 1977, Seite 7ff)